



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Nr 10 (338) Olsztyn-Allenstein Oktober 2023

ISSN 1233-2151



## In dieser Ausgabe

- 6** Danzig. Tag der deutschen Einheit
- 9** Gespräch mit Chantal Stannik, der ifa Kulturmanagerin
- 13** Neidenburg. Neue CD mit Musik

## W tym numerze

- 6** Gdańsk. Dzień Jedności Niemiec
- 9** Rozmowa z Chantal Stannik – menedżerką kultury ifa
- 13** Nidzica. Nowa płyta muzyczna

Deutsche, Polen und die deutsche Minderheit im Zeichen des Ukrainekrieges – so lautete das Thema des 14. Kommunalpolitischen Kongresses, den die Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg alle zwei Jahre in Allenstein organisiert. Der neueste fand am 7. und 8. Oktober statt.

Foto: Lech Kryszalowicz



*Teilnehmer des Kongresses*



*Wolfgang Freyberg vom Ostpreußischen Kulturzentrum in Ellingen*



*Andżelika Wolny vom Haus für deutsch-polnische Zusammenarbeit im Gespräch mit Bogdan Grynek aus Heilsberg*



*Vertreterinnen der deutschen Gesellschaften in Neidenburg und Elbing*



*Prof. Arkadiusz Żukowski*



*Andrzej Wojda (l.) – Vorsitzender des Stadtras von Hohenstein und Robert Waraksa – Bürgermeister von Hohenstein*



*Stephan Grigat – Sprecher der LO (l) und Sebastian Jabłoński – Vorsitzender der „Bärenatze“ in Sensburg*



*Manuela Rosenthal-Kappi von der Preußischen Allgemeinen Zeitung*

*Fotos: Lech Kryszalowicz*

# Es ist schlecht, kann aber besser werden

**Deutsche, Polen und die deutsche Minderheit im Zeichen des Ukrainekrieges – so lautete das Thema des 14. Kommunalpolitischen Kongresses, den die Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg alle zwei Jahre in Allenstein organisiert. Der neueste fand am 7. und 8. Oktober statt.**

Davon, wie sich angesichts des Krieges in der Ukraine die deutsche Minderheit verhielt, sprach Bernard Gaida, der Vizevorsitzende der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten. Er beschränkte sich jedoch nicht auf die deutsche Minderheit in Polen, sondern berichtete von Deutschen in verschiedenen europäischen und sogar asiatischen Ländern.

Bernard Gaida erinnerte daran, dass die in Osteuropa wohnenden Deutschen auch vor der Aggression Russlands gegen die Ukraine nicht an seine friedlichen Absichten geglaubt hatten. Sie kannten Russland zu gut, hatten zu viel Schlechtes von ihm erfahren, um ihm zu glauben.

## Rumänien und die Slowakei

Schon am 25. Februar 2022 gründeten die Deutschen aus Rumänien und der Slowakei Arbeitsgruppen, die sich mit Hilfe für die Flüchtlinge aus der Ukraine befassten. Am Anfang waren das vor allem Informationen, danach ihr Transport an bestimmte Orte. Auf diese Weise halfen sie insgesamt 400 Familien, hauptsächlich Müttern mit Kindern. Danach begannen die Gruppen, Sammlungen von Geld und Essen für die Flüchtlinge zu organisieren, danach Spenden für die Ukraine, Wohnungen für die Flüchtlinge und Hilfe in den Schulen für die Kinder. Eine große Rolle spielte dabei die rumänische evangelische Kirche.

## Tschechien

Dort ist die deutsche Minderheit nicht zahlreich, also unternahmen ihre Mitglieder keine selbstständigen Aktionen, sondern schlossen sich lokalen Initiativen an.



## Dänemark

Die dänische deutsche Minderheit sammelte Spenden und verbreitete überall die Nummer des Bankkontos, auf das man Gelder für die Hilfe für die Ukraine einzahlen konnte.

## Kasachstan, Georgien

In jedem dieser Länder organisierte die deutsche Minderheit den Transport von Spenden mit Lastwagen in die Ukraine.

## Polen

Der Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften und die Sozialkulturelle Gesellschaft der Deutschen im Opper Schlesien organisierten für Flüchtlinge Unterkünfte in Warschau sowie eine Spendensammlung für das Krankenhaus in Iwano-Frankiwsk in der Ukraine.

Ein halbes Jahr lang stellte das Begegnungszentrum in Ratibor Unterkünfte im Übernachtungshaus zur Verfügung. In Krappitz im Op-

pelner Schlesien handelten die Mitglieder des DFK gemeinsam mit der Caritas und nahmen 12 Personen auf. In Tschernowitz bei Kiew hilft die deutsche Minderheit einer Familie, ihr Haus wieder aufzubauen. In Mukaczewo betreibt sie ein Hilfszentrum, in dem sie Spenden und Geld verteilt.

Und wie sieht es in Deutschland selbst aus? Auch dort fehlt es nicht an Menschen, die spontan begonnen haben, Hilfe zu organisieren. Der deutsche Staat erkannte den deutschen Flüchtlingen aus der Ukraine den Status von Spätaussiedlern und die daraus folgenden Privilegien zu. Leider nur für sechs Monate, bedauert Bernard Gaida.

## Wie in stalinistischen Zeiten

Professor Arkadiusz Żukowski, Politologe von der Ermländisch-Masurischen Universität, referierte über die aktuellen deutsch-polnischen Beziehungen. Seine Schlussfolgerungen:

*Lesen Sie mehr auf Seite 4*

– So schlechte Beziehungen wie jetzt herrschten nur in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts. Für die Bedürfnisse der aktuellen Innenpolitik wärmen polnische Politiker alte Ressentiments wieder auf. Polnische Politiker sollten sich mit dem Gedanken abfinden, dass Polen und Deutschland Nachbarn sind, und entscheiden, ob Polen eng mit den USA zusammenarbeiten soll und dort und in Korea Waffen kaufen soll, oder ob es eng mit Deutschland zusammenarbeitet, woraus ein größerer Nutzen für Polen entstehen könnte, referierte der Professor.

Wiktor Marek Leyk dagegen, der Bevollmächtigte des Marschalls der Woiwodschaft Ermland-Masuren, sprach über die Zusammenarbeit zwischen der deutschen Minderheit und den Gemeinden in der Woiwodschaft.

Er bekräftigte die These von Professor Żukowski, dass die polnische Regierung die deutsch-polnischen Beziehungen stört. Er schätzte, dass das Einfluss auf die verringerte Aktivität der Gemeinden in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit habe. Diese Zusammenarbeit hält dennoch an, und zwar deswegen, weil die Gemeinden in Polen von der Regierung unabhängig sind. Er sicherte die Unterstützung der Selbstverwaltung der Woiwodschaft für Aktivitäten der deutschen Minderheit zu.

### **Die deutsche Sprache als strategisches Element**

Michał Schlueter, der Vizevorsitzende des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen stellte die Perspektiven für die Zukunft und die Strategie der deutschen Minderheit für die Jahre 2023-28 vor. Diese Strategie haben im Herbst letzten Jahres die Vertreter aller in Polen tätigen deutschen Organisation erarbeitet. Sie enthält sechs Hauptziele. Wir haben sie in der Mainummer unserer Monatschrift präsentiert.

# Jest źle, ale może być lepiej

**Niemcy, Polacy i mniejszość niemiecka pod znakiem wojny w Ukrainie – taki był temat 14. Kongresu Komunalno-Politycznego, które co 2 lata urzędza w Olsztynie Wspólnota byłych mieszkańców Prus Wschodnich z Hamburga. Ten najnowszy odbył się w dniach 7-8 października.**

### **Junge Akzente**

Der Kongress hatte auch Inhalte, die an die jungen Menschen gerichtet waren und zumindest zu ihrem Thema. Anđzelika Wolny vom Haus für deutsch-polnische Zusammenarbeit gab den Versammelten Informationen darüber, was das Projekt „Jugendpunkt“ ist, also Klubs für die deutsche Jugend. Weronika Kordaczuk, Mitglied des Vorstands des Bunds der Jugend der deutschen Minderheit in Polen BJDM informierte die Versammelten, womit sich der BJDM befasst und womit er sich in der nächsten Zeit befassen will.

Die dritte Vertreterin der jungen Generation auf dem Kongress war Chantal Stannik, die neue Kulturmanagerin beim VdGEM. Sie stellte sich den Teilnehmern vor und erzählte, womit sich das Institut für Auslandsbeziehungen IfA befasst, das sie nach Allenstein entsandt hat. Mehr dazu auf Seite: 9.

Am Kongress nahmen etwa 60 Personen teil. Ungefähr zur Hälfte von polnischer und deutscher Seite. Leider waren in diesem Jahr nur zwei Gemeinden repräsentiert – Hohenstein und Liebenmühl. Auch das ist ein Zeichen der Zeit, denn in den vorigen Jahren waren es mehr.

O tym jak się w obliczu wojny na Ukrainie zachowała mniejszość niemiecka mówił Bernard Gaida, wiceprzewodniczący Federalnego Związku Europejskich Grup Narodowościowych. Nie ograniczał się jednak do mniejszości niemieckiej w Polsce, ale opowiadał o Niemcach w różnych krajach europejskich, a nawet azjatyckich.

Bernard Gaida przypomniał, że Niemcy mieszkający w Europie Wschodniej nie wierzyli w pokojowe zamiary Rosji, przed jej agresją na Ukrainie. Zbyt dobrze znali Rosję, zbyt wiele złego od niej doznali, aby jej wierzyć.

### **Rumunia, Słowacja**

Już 25 lutego 2022 r. Niemcy z Rumunii i Słowacji utworzyli grupy robocze, które zajęły się pomocą uchodźcom z Ukrainy. Z początku były to głównie informacje, potem ich transport do wybranych miejsc. W ten sposób pomogły one w sumie 400 rodzinom, głównie matkom z dziećmi. Potem grupy te zaczęły organizować zbiórki pieniędzy i jedzenia dla uchodźców, następnie darów do Ukrainy oraz mieszkań dla uchodźców i pomocy w szkołach dla dzieci. Dużą rolę odegrał w tym rumuński kościół ewangelicki.

*Tekst und foto Lech Kryszalowicz*

## Czechy

Tam mniejszość niemiecka jest nie-liczna, więc jej członkowie samodzielnych akcji nie podejmowali tylko przyłączali się od lokalnych inicjatyw.

## Dania

Duńska mniejszość niemiecka zbierała dary i upowszechniała wszędzie numer konta bankowego, na które można wpłacać pieniądze na pomoc Ukrainie.

## Kazachstan, Gruzja

W każdym z tych państw mniejszość niemiecka zorganizowała wysyłkę darów ciężarówką na Ukrainę.

## Polska

Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych i Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Niemców na Śląsku Opolskim organizowało dla uchodźców noclegi w Warszawie, zbiórkę darów dla szpitala w Iwano-Frankiwska na Ukrainie.

Przez pół roku Centrum Spotkań w Raciborzu udostępniało noclegi w domu noclegowym. W Krapkowicach na Opolszczyźnie członkowie DFK działali wspólnie z Caritas i przyjęli 12 osób. W Czerniowcach pod Kijowem mniejszość niemiecka pomaga rodzinie odbudować dom. W Bukaczewie prowadzi centrum pomocy, w którym dzieli dary i pieniądze.

A co w samych Niemczech? Tam także nie brakuje ludzi, którzy spontanicznie zaczęli organizować pomoc. Państwo Niemieckie przyznało uchodźcom niemieckim z Ukrainy status późnego uchodźcy i wynikające z tego przywileje. Niestety tylko na 6 miesięcy – ubolewa Bernard Gaida.

## Jak w czasach stalinowskich

Prof. Arkadiusz Żukowski politolog z Uniwersytetu Warmińsko-

-Mazurskiego referował o aktualnych stosunkach polsko-niemieckich. Jego konkluzja:

– Tak złe stosunki, jak teraz panowały tylko w latach 50. XX w. Na potrzeby aktualnej polityki wewnętrznej polscy politycy odgrzewają dawne resentymy. Polscy politycy powinni się pogodzić, z myślą że Polska i Niemcy są sąsiadami i rozstrzygnąć czy Polska ma ściśle współpracować z USA i kupować tam i w Korei uzbrojenie, czy współpracować ściśle z Niemcami, z czego pożytek dla Polski mógłby być większy – referował profesor.

Z kolei Wiktor Marek Leyk – pełnomocnik marszałka województwa warmińsko-mazurskiego omawiał współpracę między mniejszością niemiecką a gminami w województwie.

Potwierdził tezę prof. Żukowskiego, że rząd polski zakłócił stosunki polsko-niemieckie. Oceniał, że to wpłynęło na zmniejszenie aktywności gmin we współpracy partnerskiej. Ta współpraca jednak trwa, a dlatego, że gminy w Polsce są niezależne od rządu. Zapewnił o poparciu samorządu województwa dla działań mniejszości niemieckiej.

## Język niemiecki – element strategiczny

Michał Schlueter, wiceprzewodniczący Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce przedstawił perspektywę na przyszłość i strategię mniejszości niemieckiej na lata 2023-28. Tę strategię opracowali na jesieni ubiegłego roku przedstawiciele wszystkich organizacji niemieckich działających w Polsce. Zawiera 6 celów głównych. Prezentowaliśmy ją w majowym numerze naszego biuletynu.

Duży nacisk jej twórcy położyli na kwestię językową. Dostrzegają, że mniejszości niemieckiej w Polsce brakuje autorytetów.



Bernard Gaida

## Młode akcenty

Kongres miał także treści skierowane do młodych a przynajmniej na ich temat. Andżelika Wolny z Domu Współpracy Niemiecko-Polskiej z Gliwic podała zebranych informacje o tym, czym jest projekt Jugendpunkt, czyli kluby dla młodzieży niemieckiej. Weronika Kordaczuk – członkini zarządu Związku Młodzieży Mniejszości Niemieckiej w Polsce poinformowała zebranych czym związek się zajmuje i czym zamierza się zająć w najbliższym czasie. Zachęciła także członków mniejszości, aby angażowali młodzież z swych organizacjach.

Trzecia przedstawicielka młodego pokolenia obecna na kongresie to Chantal Stannik. To nowa menadżerka kultury przy VDGM. Przedstawiła się zebranych i opowiedziała czym zajmuje się Instytut Stosunków Międzynarodowych ifa, który ją do Olsztyna oddelegował. Więcej na stronie 9.

W kongresie wzięło udział ok. 60 osób. Mniej więcej po połowie ze strony polskiej i niemieckiej. Niestety, w tym roku były reprezentowane tylko 2 gminy – Olsztynek i Miłomłyn. To też znak czasów, bo w poprzednich latach było ich więcej.

# Triathlon mit einer Weinkönigin

**Zum Tag der deutschen Einheit organisiert das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig traditionell einen Empfang, zu dem auch Vertreter der deutschen Minderheit aus dem Amtsbezirk des Konsulats eingeladen sind. In diesem Jahr fand er am 2. Oktober in der Polnischen Ostseephilharmonie in Danzig statt und bot besondere musikalische und kulinarische Genüsse.**

Der Triathlon des offiziellen, des musikalischen und des kulinarischen Teils, aus denen sich die Veranstaltung zusammensetzt, erhielt in diesem Jahr zwei besondere Noten. Das Bundesland Rheinland-Pfalz als Mitorganisator hatte seine Weinkönigin Marie-Sophie Schwarz mit Pfälzer Wein nach Danzig geschickt. Und dank einiger hervorragender Künstler konnte im Saal der Ostseephilharmonie ein sehr gutes Programm klassischer Musik dargeboten werden.



3.vl. Ministerin Daniela Schmitt, 4.vl. Generalkonsulin Cornelia Pieper

## Eine anfänglich trockene

### Grundnote...

Mit Schwimmen, Radfahren und Laufen auf langen Strecken wie bei einem Triathlon hatten die Gäste des Empfangs zum Tag der deutschen Einheit in Danzig nicht viel im Sinn. Vor Genuss und Gespräche hatten die Organisatoren aber zwei andere Disziplinen gesetzt. Zum einen die Ansprachen. Generalkonsulin Cornelia Pieper zitierte angesichts des wartenden Moselweins den großen deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe, der gerne viel Wein getrunken haben soll: „Im Wein steckt die Kraft, die den Menschen produktiv macht. Dafür war Goethe selbst ein sehr gutes Beispiel.“ Nachdenkliche Töne schlug der Marschall der Woiwodschaft Pommern Mieczysław Struk angesichts der aktuellen Situation auf der Welt an. Verhalten optimistischer äußerte sich die Ministerin für Wirtschaft Transport, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz Daniela Schmitt. „Die Vereinigung Deutschlands wäre nicht möglich gewesen ohne die mutigen Polinnen und Polen, die [...] für die Freiheit

gestreikt, gestritten und demonstriert haben“, erinnerte sie. Dieser Einsatz trug, so die Ministerin, auch europaweit langfristig Früchte: „Es ist ein riesiger Binnenmarkt entstanden ohne Zölle, mit völliger Reisefreiheit und integrierten Märkten.“

### ...breites musikalisches

#### Aroma...

Als zweite Passage bekamen die Zuhörer nach den Hymnen Deutschlands, Polens und Europas mehrere Stücke klassischer Musik serviert. Nach drei kurzen Liedern von Johannes Brahms wagten sich Susanne Szambelan am Cello und Krzysztof Książek am Flügel an die sehr schwierige Cello-Sonate von Frédéric Chopin, das letzte noch zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Werk. Anschließend brachte Łukasz Długosz den Gästen Flötentöne höchster Qualität unter anderem mit Vogelstimmen bei und bewies an einem besonderen Instrument, dass es möglich ist, gleichzeitig zu sprechen und Flöte zu spielen.

Den Abschluss machte das Tansman Trio mit energisch vorgetragener, moderner klassischer Musik von Aleksander Tansman und Krzysztof Penderecki.

### ...und feucht und lecker im Abgang

Es folgte der kulinarische Ausklang, zu dem die, wie sie selbst sagte, „einzige Ministerin für Weinbau in Deutschland“ Daniela Schmitt Pfälzer Wein vor allem von der Mosel beisteuerte. Die Polnische Ostseephilharmonie hallte wider von den Geräuschen der fröhlichen Stimmen und Gespräche, die mit dem Klirren von Besteck und Gläsern genussvolle Harmonien bildeten, und die Gäste lobten den Wein in den höchsten Tönen. Auch wenn die Zeiten gerade nicht einfach sind: an diesem Abend gelang es den Gastgebern, die Menschen aus dem Alltag zu holen und ihn, wenn nicht vergessen, so doch leichter zu machen.

Text und Bild: Uwe Hahnkamp

# Zu Besuch bei den Hochmeistern

**Obwohl sie an den großen masurischen Seen wohnen und im Leben viel Wasser gesehen haben, haben dennoch viele von ihnen noch nicht das richtige Meer gesehen. Und deswegen machten sie sich endlich auf einen Ausflug zu ihm.**

Die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Rosch“ in Johannisburg machte sich am 18. September auf einen Ausflug ans Meer. An Bord des Autobusses gingen 25 Mitglieder der Organisation. Zuerst begaben sie sich nach Danzig, wo sie getreu den touristischen Pflichten die Altstadt und den Neptunbrunnen besichtigten. Aus Danzig fuhren sie anschließend nach Gdingen, wo sie unter anderem im Ozeanarium vorbeischaute. Hier konnten sie sich am Meer und dem Meeresufer sattsehen.

Nach einer Übernachtung entfernten sie sich am nächsten Tag vom Meer, aber nicht weit – nach Marienburg. Die Besichtigung dieser größten Burg in Polen und wahrscheinlich in Europa nahm einige Stunden in Anspruch. Die Burg machte auf alle großen Eindruck, um so mehr, als der Deutsche Orden sie schließlich von Ende des 13. bis Mitte des 15. Jahrhunderts gebaut hatte und nicht über die Technik verfügte, wie wir heute. Die Teilnehmer des Ausflugs sprachen auf dem Heimweg also noch lange von ihren Eindrücken. Und da das Wetter ihnen zu Diensten war, rechneten sie den Ausflug zu den besonders gelungenen, versicherte Ditmar Leymańczyk, der Vorsitzende von „Rosch“.



lek

## Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur  
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

# Stalag IB darf nicht vergessen werden

**Am ersten September erwies die Hohensteiner deutsche Minderheit das erste Mal den Kriegsgefangenen die Ehrerbietung, die ihr Leben im dortigen Stalag verloren haben.**

Hohenstein besteht nicht nur aus dem Museum für Volksbaukunde und den wenig zahlreichen Überbleibseln des Tannenbergsdenkmals. Hier befand sich in den Jahren 1939-45 auch das nationalsozialistische Stalag IB, in dem 55.000 französische und russische Kriegsgefangene ihr Leben verloren. Seit vielen Jahren legt eine Delegation aus Hohenstein am 1. September, dem Tag des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs, auf dem Friedhof in Sudauen, auf dem die verstorbenen Kriegsgefangenen beerdigt wurden, Blumen nieder. In diesem Jahr lud Andrzej Wojda, der Vorsitzende des Stadtrats von Hohenstein, die Hohensteiner deutsche Minderheit zur Feierlichkeit ein. Sie repräsentierten Ryszard und Alicja Eberhardt.

– Wir legten unter der Gedenktafel einen Blumenkranz mit den deutschen Nationalfarben nieder. Es war für uns ein großes und bewegendes Erlebnis. Es sind so viele Menschen im Stalag umgekommen, und die Einwohner wissen zum Großteil nicht einmal, wo es sich befand. Und die zweite Sache war, dass wir in diesem Moment diesen Soldaten im Namen aller Deutschen die Ehrerbietung erwiesen haben, erzählt Ryszard Eberhardt.



## Sehr geehrte Damen und Herren, Liebe Freunde der Landsmannschaft,

die Landsmannschaft Ostpreußen organisiert dieses Jahr vom 03. bis zum 05. November für Kinder und Jugendliche aus der Deutschen Minderheit, sowie auch für die Fans der deutschen Kultur ein Tanzseminar in Heilsberg (Lidzbark Warmiński).

Ich schicke Ihnen einen Link zu unserer Webseite, auf der alle Informationen zum Seminar zu finden sind.

**Wir laden ganz herzlich interessierte junge Leute ein!**

### Polnische Version:

<https://ostpreussenportal.pl/zaproszenie-na-warsztaty-taneczne-2023/>

### Deutsche Version:

<https://ostpreussenportal.pl/de/einladung-zum-tanzwerkstatt-2023/>

lek

# Chantal - neue Kulturmanagerin

**Gespräch mit Chantal Stannik, der Kulturmanagerin beim Verband der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren.**



## **Seit wann bist Du in Allenstein?**

Kulturmanagerin bin ich seit dem 1. September, aber nach Allenstein kam ich erst am 1. Oktober. Ich bin zum ersten Mal in Allenstein und kenne diese Stadt noch nicht, aber meine Familie mütterlicherseits kommt aus Polen, also bin ich mindestens einmal im Jahr in Polen. Dank meiner Mutter verstehe ich alles auf Polnisch, aber das Sprechen ist für mich sehr schwer, wenn auch schmerzlos.

## **Welches Studium hast Du beendet? Welchen Beruf hast Du?**

Ich habe Osteuropastudien auf Magister in Hamburg beendet.

Und mein Beruf ist Expertin für Osteuropaangelegenheiten.

## **Welche Aufgaben hast Du hier zu erledigen bekommen?**

Ich konzentriere mich auf die Arbeit mit Jugendlichen, also die Motivierung der jungen Menschen zu einer größeren Aktivität in den Vereinen der deutschen Minderheit, also zur gemeinsamen Arbeit.

## **Ist das Deine erste Arbeit? Oder hast Du schon irgendwo gearbeitet?**

Es ist meine zweite Arbeit. Vorher arbeitete ich in Kasachstan für das Goethe-Institut als Sprachassistentin. Dort führte ich auch Deutschkurse durch und arbeitete mit der deutschen Minderheit.

## **Sag uns, was hast Du in Kasachstan gemacht? In welcher Stadt hast Du dort gearbeitet?**

Ich arbeitete dort in Pawlodar im Nordosten des Landes. Das ist eine ziemlich große, über 360.000 Einwohner zählende Stadt. Sie ist stark russifiziert. Alle sprechen Russisch, und ein großer Teil der Bevölkerung spricht überhaupt kein Kasachisch. Als Vertreterin des Goethe-Instituts führte ich dort Deutschkurse im Zentrum zum Lernen von Fremdsprachen durch und realisierte eigene klei-

ne Projekte, so wie Filmen und andere. Zu Weihnachten machten wir z.B. Kunsthandwerk oder sangen, und gleichzeitig traf ich mich zweimal pro Woche mit der deutschen Minderheit in der Stadt. Sie sind dort sehr gut organisiert und was am wichtigsten ist: es ist ihnen gelungen, junge Menschen zu aktivieren. Man kann das als Wiedergeburt bezeichnen. Jede Stadt hat einen Klub für die Jugendlichen und einen Korrespondenten.

## **Woher kommen die Deutschen in Kasachstan? Das ist ziemlich weit weg von Deutschland.**

Das sind Nachkommen der Wolga-Deutschen, die zur Zeit der Zarin Katharina der Zweiten, also im 18. Jahrhundert, nach Russland gekommen sind. In der Stalin-Zeit wurden sie nach Kasachstan deportiert. Dort gibt es auch eine polnische Minderheit, mit der ich ebenfalls zusammenzuarbeiten versuchte.

## **Wie lange wirst Du bleiben?**

Mindestens ein Jahr. So lange habe ich einen Vertrag, und danach sehen wir, ob alle zufrieden sind und ich den Aufenthalt verlängern kann.

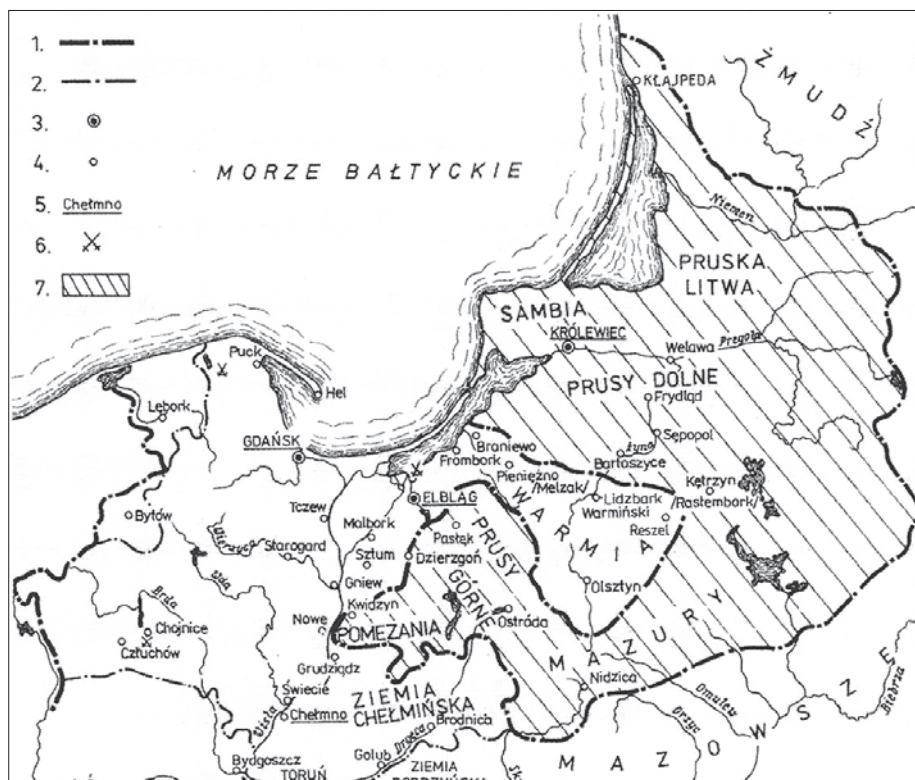
## **Alles Gute dafür. In Allenstein ist es angenehm und es lohnt sich, hier etwas länger zu bleiben.**

*Mit Chantal Stannik sprach Lech Kryszalowicz*

# Das Oberland heute

**Das Oberland gibt es nicht auf modernen Landkarten, aber es verschwand nicht wie Atlantis von der Erdoberfläche. Wie kam es, dass es vergessen wurde? Das Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen hat soeben eine reich illustrierte Broschüre herausgegeben, die den Lesern näherbringt, wo das Oberland war und wie es kam, dass es es nicht mehr gibt. Wir nutzen sie und erzählen in den kommenden Ausgaben unserer Zeitschrift vom Oberland.**

Im Auftrag der lokalen Touristikorganisationen von Osterode und Deutsch Eylau wurden drei Karten herausgegeben: „West-Masuren. Nordteil“, „West-Masuren. Südteil“ und „West-Masuren. Auf der Route der Denkmäler“. Alle stellen das neue „West-Masuren“ dar, welches (Achtung!) Preußisch Holland, Liebstadt, Christburg, Rosenberg, Saalfeld, Mohrungen, Liebemühl, Deutsch Eylau, Osterode und Löbau umfasst und bis nach Gilgenburg und Hohenstein reicht. In der Beschreibung zu einer der Karten lesen wir, dass West-Masuren eine Landschaft ist, die... an das Ermland und **das Große Werder** grenzt (?) und dass es von **autochthonen Masuren (?) Deutschen (?) und Polen aus verschiedenen Teilen (...) des Landes** bewohnt ist. Dann erfahren wir, dass man die Kernsdorfer Höhen **masurische Bieszczady** (Gebirgszug im Südosten Polens) **nennt (?)**. Bei der **Info zu einer anderen Karte „Kreis Osterode. West Masuren“** lesen wir: **der Kern von West-Masuren ist das Gebiet des Osteroder Kreises...**, der Landschaftspark der Kernsdorfer Höhen **hebt sich von ganz Masuren ab... und der größte Schatz West-**



## Masuren ist unbestritten (...) der Kanal Osterode-Elbing.

Damit wird die historische Geographie des ehemaligen Preußenlandes geleugnet! Der Name West-Masuren, der eine so zweifelhafte Karriere als Werbemarke einiger touristischer Organisationen macht, hat keine geographische, historische und kulturelle Begründung, wenn es sich um die alten Gebiete des Oberlandes handelt!

## Ende des Zyklus

Mapa z M. Biskup, G. Labuda „Dzieje Zakonu Krzyżackiego w Prusach”, Gdańsk 1988

Karte aus M. Biskup, G. Labuda „Dzieje Zakonu Krzyżackiego w Prusach”, Danzig, 1988



# Prusy Górne dzisiaj

**Oberland nie ma go na współczesnych mapach, ale nie zniknął z powierzchni ziemi jak Atlantyda. Jak to się stało, że został zapomniany? Centrum Kultury Prus Wschodnich w Ellingen w Niemczech wydało właśnie bogato ilustrowaną broszurę przybliżającą, gdzie był Oberland i jak to się stało, że go już nie ma. Korzystając z niej w kolejnych wydaniach naszego biuletynu opowiemy Wam o Oberlandzie.**

Na zlecenie lokalnych organizacji turystycznych z Ostródy i Ławy wydane zostały 3 mapy Mazury Zachodnie. Część północna, „Mazury Zachodnie. Część północna”, „Mazury Zachodnie. Część południowa” i „Mazury Zachodnie. Szlakiem zabytków”. Wszystkie one przedstawiają nowe Mazury Zachodnie, obejmujące (uwaga!) Pasłęk, Miłakowo, Dzierzgoń, Susz, Zalewo, Morąg, Miłomłyn, Ławę, Ostródę Lubawę i sięgające aż po Dąbrówno i Olsztynek! W opisie do jednej z map czytamy, że Zachodnie Mazury to kraina, która graniczy z Warmią i **Żuławami Wiślanymi** i że jest ona zamieszkała przez **rdzennych Mazurów (?), Niemców (?) i Polaków z przeróżnych części kraju**. Następnie dowiadujemy się, że Wzgórze Dylewskie to mazurskie Bieszczady (?).

W informacji do innej mapy „Powiat ostródzki. Mazury Zachodnie” czytamy: **„Trzonem Mazur Zachodnich jest teren powiatu ostródzkiego..., Park krajobrazowy Wzgórze Dylewskich wyróżnia się w skali całych Mazur... i że bezspornie największym skarbem Mazur Zachodnich jest Kanał Ostróda-Elbląg.**

Tym samym zakłamuje się geografię historyczną dawnych ziem pruskich! Nazwa Zachodnie Mazury robiąca tak wątpliwą karierę jako marka promocyjna organizacji turystycznej nie ma żadnego geograficznego, historycznego i kulturowego uzasadnienia odniesieniu do dawnych ziem Górnych Prus.

## Koniec cyklu



Współczesne wydawnictwa reklamujące Prusy Górne jako Zachodnie Mazury.

Aktuelle Publikationen, welche das Oberland als West-Masuren bezeichnen

# Durchstich durch die Nehrung: sicher interessant

**Der Durchstich durch die Frische Nehrung ist in Polen eine politische Angelegenheit. Unabhängig jedoch davon, ob Politiker ihn loben oder verdammen, beschloss die deutsche Gesellschaft in Elbing, ihn endlich anzuschauen.**



Am 23. September unternahm die Elbinger Gesellschaft eine seit langem geplante Reise zur Frischen Nehrung, um den Durchstich durchs Frische Haff zu besichtigen. Wir warteten mit dem Ausflug, weil wir wussten, dass die Zufahrt wegen der Renovierung der Straße, die während der Bauarbeiten beschädigt wurde, sehr schwierig ist.

Der Termin der Reise erwies sich als sehr günstig, da es am Morgen regnete, sich daher wenige Leute auf den Weg machten, obwohl Samstag war, und es keinen Stau auf der Straße gab.

Als wir zu dem Durchstich kamen, war das Wetter herrlich.

Da wir meinten, dass der bloße Anblick des Durchstichs unsere Neugier nicht befriedigen würde, baten wir eine bekannte Reiseführerin, uns auf der Reise zu begleiten. Es stellte sich heraus, dass das eine sehr gute Entscheidung war. Dank der Reiseführerin war die Reise eine richtige und sehr interessante Lektion in Geschichte und Geografie. Wir haben nicht nur interessante Dinge über den Durchstich erfahren, sondern auch über die Ostsee, und das Wichtigste ist, dass wir unterwegs

Orte im Elbinger Werder besucht haben, von denen wir keine Ahnung hatten, obwohl wir hier seit vielen Jahren leben.

Unter anderem sahen wir ein im Jahre 1884 erbautes, interessantes hydrotechnisches Denkmal im Dorf Jungfer/Marzęcino. Dabei handelt es sich um die Ruinen einer Schleuse, die einst mit Sturmtoren ausgestattet war. Die Schleuse sollte das Dorf vor Überschwemmungen durch das Frische Haff schützen.

Dort sahen wir auch eine wunderschöne historische Kirche aus dem XIV Jahrhundert in Fachwerkkonstruktion. Darüber hinaus sind im Dorf Holzhäuser aus der Vorkriegszeit mit für diese Gegend typischen Verzierungen erhalten geblieben.

*Text und Fotos: Hilda Sucharska*

*Das Projekt ist dank der finanziellen Zuwendung des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in Danzig realisiert worden*

# „...und kristall'nen Seen“

**Der Chor der Neidenburger Gesellschaft der Deutschen Minderheit hat gerade bewiesen, dass er kein one-hit wonder, kein Star mit nur einer Platte ist. Vor ganz kurzem hat die Gesellschaft nämlich schon die dritte Musik-CD herausgebracht. Und zwar keine Single, sondern eine LP.**

Die Platte ist Mitte August 2023 erschienen und trägt den Titel „...und kristall'nen Seen“. Woher das Zitat stammt, wissen wir, aber warum gerade das?

– Es knüpft an unsere erste Platte an, die 2020 erschienen ist und den Titel „Land der dunklen Wälder...“ trug. Der Ordnung halber füge ich hinzu, dass unsere zweite, 2021 aufgenommene Platte mit Weihnachtsliedern den Titel „Leise rieselt der Schnee“ trägt – erklärt Sabina Reguła, die Vorsitzende der Gesellschaft und gleichzeitig Sängerin im Chor.

Auf der Platte befinden sich 12 Lieder, darunter das Ostpreußenlied sowie solch unsterbliche Werke wie *Ein bisschen Frieden*, *Sierra Madre*, *Lustig ist*

*das Zigeunerleben*, *Ännchen von Tharau*, und sie schließt mit der Ode an die Freude – der Hymne der Europäischen Union. Warum diese Lieder?

– Weil wir diese am liebsten singen und das Publikum gerade um diese bittet, fügt die Vorsitzende hinzu. Die Arrangements und Begleitungen zu den gesungenen Werken schuf Marcin Bąkowski, der Dirigent des Chors, und die Bilder stellte Jan Borodziuk zur Verfügung.

Die Auflage der Platte beträgt 500 Stück.

Ihre Veröffentlichung unterstützten finanziell das Ministerium für Inneres und Verwaltung, das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Danzig, die Gemeinde Neidenburg



sowie der Neidenburger Lokalfonds und der Kreis Neidenburg, aus Mitteln des Programms „Handle lokal“ der polnisch-amerikanischen Stiftung Freiheit realisiert durch die Akademie der Entwicklung der Philanthropie in Polen.

lek

Elbing. Besuch in Tiegenhof

## Ein Schatz in Reichweite

**Von Elbing nach Tiegenhof sind es nur 30 Kilometer, aber das war bisher zu weit, um beim dortigen Museum vorbeizuschauen. Was haben die Elbinger dort gefunden?**



Am 20. Juni dieses Jahres unternahmen die Mitglieder des Elbinger Vereins eine Reise nach Nowy Dwór Gdański / Tiegenhof. Ziel war der Besuch des Historischen Parkmuseums – eine Einrichtung der Gesellschaft der Freunde von Tiegenhof.

Die Einrichtung ist in einer ehemaligen Käsefabrik aus dem Jahr 1902 untergebracht, die dem Schweizer

Leonhard Krieger gehörte. Das Gebäude wurde vollständig restauriert und beherbergt seit 2011 das Museum.

Bei dem Besuch des Historischen Parks wurde uns klar, dass es sich um eine wahre Fundgrube von historischen Schätzen, eine Schatzkammer ist. Solche interessanten Exponate sind wahrscheinlich nicht einmal in größeren Museen zu finden.

Wir sahen eine interessante Bernsteinsammlung, eine Miniaturkarte historischer Gebäude in Tiegenhof, Produkte alter Handwerker, darunter Intarsienmöbel, Truhen, Kommoden, Schränke und viele andere Unikate, Modelle von Windmühlen

des Weichsel-Werders, Geschichten über das Leben der Mennoniten in der Gegend, Modelle von Vorlaubenhäusern, Haushaltsgegenstände. Es ist unmöglich, alles aufzuzählen – man muss es einfach gesehen haben.

*Der Besuch des Historischen Parks in Nowy Dwór Gdański (Tiegenhof) im Rahmen des ethnokulturellen Projekts „Begegnungsarbeit 2023“ ist dank der finanziellen Zuwendung des Generalkonsulates der Bundesrepublik Deutschland in Danzig realisiert worden.*

Text und Foto: Hilda Sucharska

# Und der Turm arbeitet dauernd

**Manche Menschen haben Tausende von Kilometern überwunden, um hier vorbeizuschauen und sich davon zu überzeugen, wie das Leben früher in Lyck ausgesehen hat. Andere fanden hier ihre Nächsten. Woher kamen die Gäste des Lycker Museums? Was haben sie gesehen?**



Es ist bereits Herbst, und bei uns im Lycker Wasserturm begrüßen wir weiterhin Gäste aus ganz Polen und aus dem Ausland. Davon zeugt unsere Chronik, in die sich die Besucher eintragen. In diesem Jahr hatten wir Gäste aus der ganzen Welt, die Einträge sind in verschiedenen Sprachen, aus Europa, z.B. aus England, Litauen und Lettland, aber auch aus Amerika, z.B. den USA und sogar aus Brasilien. In diesem Jahr kamen viele Menschen aus Deutschland. Unter anderem besuchte uns Wilhelm Nora, ein Kollege von Lothar Jegul aus Schareiken, der uns Exponate für das Museum übergab. Jeden Tag besuchte uns jemand. Wie viele wir hatten, haben wir nicht gezählt, aber sicher um die Tausend.

Die Menschen danken uns für das interessante Erzählen

der Geschichte Lycks und Masurens. Sie erinnern sich an lang vergangene Jahre, wenn sie die alten Exponate betrachten, die ihnen im Haus und in der Landwirtschaft gedient hatten. Das Sammeln der Exponate ist das Werk von Antoni Szubzda. Alle paar Tage gibt es etwas anderes, altes, interessantes und alles thematisch sortiert. Besonders behandelt werden Gäste aus Deutschland, denn wir haben Abhandlungen über Lyck und den Landkreis, die eingesehen werden können, und Landkarten, auf denen man eine Straße oder ein Haus in Lyck finden kann. Wir haben auch eine Liste der im Zweiten Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten, die auf dem Friedhof in Bartossen beerdigt wurden. Darin finden Menschen ihre im Krieg gefallenen Nächsten. Besucher aus Deutschland

sind sehr zufrieden, wenn sie die Wohnorte ihrer Eltern oder Großeltern, oder auch die Gräber ihrer Vorfahren auf den alten Dorffriedhöfen finden.

Zum Beispiel kamen am 22. September Besucher aus Białystok und aus Südpolen, die begeistert waren sowohl von der masurischen Mundart als auch von den vielen Exponaten wie einem Waffeleisen, Bügeleisen mit Holzkohle, einer Schneidemaschine für Wurst uvm. Mit Interesse hörten sie auch Erzählungen darüber, wie der Wasserturm funktionierte, der etwa 70 Jahre lang bis 1895 gearbeitet hat.

Wir als Hausherrn des Objekts sind zufrieden damit, dass den Menschen das gefallen hat, was sie von der Geschichte Lycks gesehen und gehört haben.

In diesem Jahr haben wir täglich von 10 bis 15 Uhr im Turm Dienst geschoben, manchmal auch länger. Unser Besetzung waren **Irene und Antoni Szubzda, Marianna Myszczyńska und Sabina Kozłowska**. Geholfen hat uns **Tatiana Kalchert**. Ab Oktober ist das Museum schon geschlossen, aber unsere Vorsitzende öffnet es nach vorheriger telefonischer Anmeldung.

*Text und Bild Sabina Kozłowska*

# Ein Auto ist keine Zeitmaschine

**Die Zeit tut das Ihrige: sie verwischt Spuren. Im Sommer bemühen sich viele Ankömmlinge aus Deutschland, sie zu entdecken. Mit unterschiedlichem Erfolg. Auf einfache Weise kann man seine Chancen darauf erhöhen, dass man das gesuchte Wissen erlangt.**

Vom 21. bis 23. August besuchte die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Herder“ in Mohrungen Andreas Finger mit seinem Kollegen Wolfgang. Andreas suchte die Spuren seiner Familie, die einst im Kreis Mohrungen gewohnt hatte. Ein Urururgroßvater von Andreas war Mitte des 19. Jahrhunderts Eigentümer eines Besitztums in Awajki/Awecken in der heutigen Gemeinde Preußisch Holland im Kreis Elbing. Der Ururgroßvater von der anderen Seite Carl Preuß war Bäcker in Mohrungen. Am 7. März 1811 heiratete er in Zielonka Pasłęcka/Grünhagen Elisabeth Rund.

Die Gäste kamen nur kurz vorbei. Andreas wohnt in Gardelegen und ist Gemeinderat in Klötze – in Deutschland im Bundesland Sachsen-Anhalt, das eine Partnerschaft mit unserem Liebemühl hat. Er wollte das Städtchen kennenlernen.

– Andreas wollte Liebemühl besuchen und bei dieser Gelegenheit sehen, woher seine Vorfahren stammen. Er kam, um uns um Hilfe zu bitten, nach Awecken zu kommen, denn beide sprechen kein Polnisch, erzählt Waldemar Mańka, der Vizevorsitzende der Gesellschaft „Herder“ in Mohrungen. – Wir fuhrten also nach Awecken auf den Spuren seiner Vorfahren.



Das war ein sehr spontaner Ausflug, also haben wir nicht viel erreicht. Wir waren jedoch auf einem ungepflegten Friedhof, der sehr an einen Wald erinnert, auf dem wir Gräber gefunden haben. Mit Sicherheit waren dort auch die Gräber seiner Ururureltern. Wir hatten wenig Zeit für ein Gespräch, also habe ich nicht die Geschichte seiner Familie aus ihm herausbekommen, obwohl sie mich interessiert hätte, erzählt Waldemar Mańka.

Er riet jedoch Andreas, sich für Informationen an das Staatsarchiv in Allenstein zu wenden. Und diesen Hinweis hat er für alle, die ihre Wurzeln in Ostpreußen suchen: erst ein Kontakt mit dem Archiv oder der Kirchengemeinde, und erst danach ein Besuch im Land der Vorfahren.

– Ich weiß, das das immer am interessantesten ist, am spannendsten, aber ein Auto ist keine Zeitmaschine, und wenn ein Besuch einen Effekt bringen soll, muss er vorbereitet sein, rät er.

lek



# Er hatte keine Angst vor den Nazis

**Der Familienname Koch hat in Ostpreußen eindeutige und schlechte Assoziationen. Aber es gab auch einen anderen Koch – Hans von Bartenstein, an den wir uns noch mehr erinnern sollten. Er ist einer der besten Söhne dieser Stadt und unseres Landes.**



Hans Koch wurde am 6. August 1893 in Bartenstein als Sohn eines Gymnasialprofessors geboren und verbrachte wohl die ersten zehn Lebens in der ostpreußischen Heimat. 1903 wurde sein Vater als Gymnasialdirektor nach Berlin-Charlottenburg berufen. Hans Koch absolvierte dort 1911 das Abitur. Dann studierte er Jura in Königsberg.

Er schlug jedoch noch ca. 5 Monate vor Beginn des Ersten Weltkriegs die Offizierslaufbahn ein. 1914 zog Koch als Leutnant in den Krieg, wurde bereits Anfang September in der Marne-Schlacht an Oberschenkel und Hüfte schwer verwundet und kam in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst 1919 zurückkehrte. Nachdem das Militär keine Perspektive mehr bot, setzte Koch das früher begonnene Studium wieder fort, bestand 1921 die Referendarprüfung und wurde promoviert.

1923 folgte die Hochzeit mit Anemarie Kahle, der Tochter eines gefallenen Korpsbruders. Aus dieser Ehe sollten drei Töchter und ein Sohn hervorgehen.

Seine Ausbildung absolvierte Koch im im Bezirksberufungsgericht, war dann ab 1923 Beamter im Preußischen Handelsministerium und stieg dann an der Berliner Börse bis zum Zweiten Staatskommissar auf.

Dies erfüllte ihn jedoch nicht, deshalb schied Koch aus seiner Position aus und ließ sich 1927 in Berlin als Notar und Rechtsanwalt nieder.

Kurz nachdem die Nationalsozialisten 1933 die Macht im Lande übernahmen, schloss sich Koch – der die nationalsozialistische Ideologie ablehnte – der Bekennenden Kirche an, die sich als Oppositionsbewegung evangelischer Christen gegen die gleichgeschaltete Deutsche Evangelische Kirche verstand und der Größen angehörten wie etwa Dietrich Bonhoeffer, Martin Niemöller und Helmut Gollwitzer.

Als Hans Koch 1935 eine jüdische Industriellen-Familie, die enteignet werden sollte, „zu kompetent und furchtlos“ verteidigte, wurde er ohne Begründung oder gar ein Gerichtsverfahren für mehrere Monate verhaftet. Er verteidigte gegen die Nationalsozialisten verschiedene Pfarrer und andere spätere Größen wie etwa Pfarrer Gerhard Jacobi, Pfarrer Lic. Wilhelm Niesel, Dr. Hermann Ehlers (Bundestagspräsident 1950-54) und Rittergutsbesitzer Wilhelm von Arnim-Lötzlow.

Kochs wichtigster Prozess war wohl 1938, als er zusammen mit zwei weiteren Anwälten Martin Niemöller, der seinerzeit Pfarrer der Bekennenden Kirche in Berlin-Dahlem war, verteidigte, indem sie die Praktiken des NS-Willkürstaates nachwiesen und damit seinen Freispruch erwirkten. Leider wurde Niemöller noch in der gleichen Nacht von der Gestapo ins KZ Sachsenhausen verbracht. Kurz nachdem der Zweite Weltkrieg ausbrach, Koch als Reserveoffizier einberufen. Da er aber mit seinen 46 Jahren aufgrund der zurückliegenden schweren Verletzungen nicht fronttauglich war, kam Koch ins Rüstungsamt des OKW in Berlin und konnte seine Anwaltstätigkeit fortsetzen.

So kam er während der Kriegszeit in Berührung mit zivilen und militärischen Widerstandskreisen unter Carl Friedrich Goerdeler und Claus Schenk Graf von Stauffenberg.

Über seine genaue Stellung im Widerstand ist nicht viel überliefert, außer dass er unter einer Regierung Beck/Goerdeler als Reichsgerichtspräsident vorgesehen war. Das zeigt seine wichtige Rolle im Widerstand gegen Hitler. Nach dem gescheiterten Hitlerattentat hat sich Koch mit seiner Familie in der Schweiz versteckt, wurde aber für kurze Zeit verhaftet.

In der Nacht auf den 24. April 1945 wurde Hans Koch von einem Sonderkommando des Reichssicherheitshauptamtes ohne Gerichtsverhandlung erschossen.

*Nach: Historische Kalenderblätter, Ostpreußen Kulturzentrum Ellingen*

# Nie przestraszył się nazistów

**Nazwisko Koch w Prusach Wschodnich kojarzy się jednoznacznie i źle. Ale był też inny Koch – Hans z Bartoszyc, o którym jeszcze bardziej powinniśmy pamiętać. To jeden z najlepszych synów tego miasta i naszego kraju.**

Hans Koch urodził się 16 sierpnia 1893 roku w Bartoszycach jako syn profesora gimnazjum i pierwsze dziesięć lat swojego życia spędził w Prusach Wschodnich. W 1903 roku jego ojciec został mianowany dyrektorem gimnazjum w Berlinie-Charlottenburgu. W 1911 roku ukończył Prinz-Heinrich-Gymnasium. Następnie studiował prawo w Królewcu. W 1914 roku poszedł na wojnę w stopniu porucznika, został ciężko ranny odłamkiem w udo i biodro. Na początku września w bitwie nad Marną został wzięty do francuskiej niewoli. Powrócił z niej dopiero w 1919 r. Po tym, jak wojsko nie oferowało już żadnych perspektyw, Koch wznowił studia, zdał egzamin na urzędnika prawniczego w 1921 roku i otrzymał tytuł doktora. W 1923 roku poślubił Annemarie Kahle, córkę poległego kolegi z wojska. Mieli trzy córki i syna. Koch ukończył edukację w Okręgowym Sądzie Apelacyjnym i został urzędnikiem w pruskim Ministerstwie Handlu, a następnie w berlińskiej giełdzie papierów wartościowych. Nie zadowolono go to jednak, więc zrezygnował ze stanowiska i osiadł w Berlinie w 1927 roku jako notariusz i prawnik.

W 1933 roku wkrótce po przejściu władzy przez narodowych socjalistów Koch, który od samego początku odrzucał ich ideologię, dołączył do Kościoła Wyznającego, który był ruchem opozycyjnym protestantów przeciwko niemieckiemu Kościołowi Ewangelickiemu.

Należały do niego takie postaci, jak Dietrich Bonhoeffer, Martin Niemöller i Helmut Gollwitzer.

W 1935 r. Koch bronił żydowskiej rodziny przemysłowców, która miała zostać wywłaszczona. Za to, że czynił to „zbyt kompetentnie i bez lęku” został bez procesu aresztowany na kilka miesięcy.

Bronił różnych pastorów i innych późniejszych wielkich przed narodowymi socjalistami, takich jak pastor Gerhard Jacobi, pastor Lic. Wilhelm Niesel, dr Hermann Ehlers (przewodniczący Bundestagu 1950-54) i Wilhelm von Arnim-Lötzlow. Najważniejszy proces Hansa Kocha odbył się prawdopodobnie w 1938 r. Wraz z dwoma innymi prawnikami bronił Martina Niemöllera, który był wówczas pastorem Kościoła Wyznającego w Berlinie-Dahlem i uzyskał jego uniewinnienie. Niestety, gestapo zabrało Niemöllera do obozu koncentracyjnego Sachsenhausen jeszcze tej samej nocy.

Krótko po wybuchu II wojny światowej Hans Koch został powołany do rezerwy. Jednak w wieku 46 lat nie nadawał się do frontu z powodu wcześniejszych poważnych obrażeń, więc został wysłany do Biura Uzbrojenia OKW w Berlinie i mógł kontynuować pracę jako prawnik. Podczas wojny nawiązał kontakt z cywilnymi i wojskowymi kręgami oporu pod kierownictwem Carla Friedricha Goerdelera i Clausa Schenka von Stauffenberga. Niewiele wiadomo o jego dokładnej pozycji

w ruchu oporu, poza tym, że został wyznaczony na prezesa Sądu Rzeszy pod rządami Becka/Goerdelera – co świadczyło o jego wielkiej uczciwości i ważnej roli w ruchu oporu. Po nieudanej próbie zamachu na Hitlera udało mu się uciec do Szwajcarii, gdzie on i jego rodzina zostali aresztowani na krótki czas. Został jednak w styczniu 1945 r. zadenuncjowany i wkrótce znowu aresztowany. W nocy 24 kwietnia 1945 r. Koch został zastrzelony bez sądu przez oddział specjalny Głównego Urzędu Bezpieczeństwa Rzeszy. Spoczywa na cmentarzu ewangelickim w Nikolassee (Berlin).

Kościół Wyznający to ruch w niemieckim Kościele Ewangelickim sprzeciwiający się narodowemu socjalizmowi, działający w l. 1934-45. Zamiarem Adolfa Hitlera było włączenie wszystkich kościołów w Niemczech do współpracy z nazizmem. Działania te były sprzeczne z historią i tradycjami ewangelików, wśród których pojawiły się protesty przeciwko uzależnianiu religii od nazistowskiego państwa. Przewodzili mu teolodzy luterańscy: biskupi Hans Lilje i Wilhelm Stählin oraz księża Martin Niemöller i Dietrich Bonhoeffer. Kościół Wyznający odrzucił jakąkolwiek współpracę z popieranymi przez Hitlera duchownymi, których uznał za „odstępców od wiary”.

*Na podst.: Historische Kalenderblätter  
Ostpreußen Kulturzentrum Ellingen*

# Geburtstagsglückwünsche

## Bartenstein

Zum 91. Geburtstag  
Gerda Pobuta  
Zum 70. Geburtstag  
Teresa Paul  
Zum 67. Geburtstag  
Halina Cejmer  
Mirosław Ślusar  
Zum 60. Geburtstag  
Maria Andziak

## Sensburg

Zum 69. Geburtstag  
Zygfryd Kloze  
Zum 64. Geburtstag  
Mieczysław Biernacki  
Zum 59. Geburtstag  
Beata Ciskowska  
Zum 53. Geburtstag  
Małgorzata Rucis  
Zum 40. Geburtstag  
Teresa Kodarska-Mohr  
Artur Małeckki  
Zum 37. Geburtstag  
Rafał Jankowski  
Zum 36. Geburtstag  
Marta Przekadzińska  
Zum 31. Geburtstag  
Sandra Klincewicz

## Lötzen

Zum 93. Geburtstag  
Else Smykowska  
Zum 89. Geburtstag  
Margot Rotkam  
Zum 82. Geburtstag  
Helga Znak  
Zum 80. Geburtstag  
Monika Kozłowska  
Zum 73. Geburtstag  
Anna Gancarz  
Zum 72. Geburtstag  
Maria Cok  
Zum 65. Geburtstag  
Renata Zborowska  
Zum 62. Geburtstag  
Brygida Makowska

## Lyck

Zum 91. Geburtstag  
Katarzyna Zieziulewicz  
Zum 85. Geburtstag  
Inge Kleinschmidt  
Zum 78. Geburtstag  
Rajmund Kojro  
Zum 72. Geburtstag  
Bernard Szczepanowski  
Zum 69. Geburtstag  
Brygida Denert  
Zum 64. Geburtstag  
Laura Ekiert

## Mohrungen

Zum 94. Geburtstag  
Horst Demsky  
Zum 88. Geburtstag  
Margot Zdrojkowska  
Zum 62. Geburtstag  
Rajmund Hoffman  
Zum 49. Geburtstag  
Robert Czerwiński  
Zum 48. Geburtstag  
Olga Ptasieńska

## Osterode

Zum 83. Geburtstag  
Marian Majewski  
Zum 79. Geburtstag  
Mieczysław Reterski  
Helena Wilamowska  
Zum 72. Geburtstag  
Hanna Rucińska  
Andrzej Wilczyński  
Zum 68. Geburtstag  
Ewa Żmijewska  
Zum 66. Geburtstag  
Maria Brózda  
Zum 64. Geburtstag  
Ryszard Klamant  
Zum 59. Geburtstag  
Urszula Neumann  
Zum 53. Geburtstag  
Wiesław Kuchmeister

Zum Geburtstag  
Selma Rykaczewska  
Elzbieta Klilmecka

## Landsberg

Zum 91. Geburtstag  
Waltraut Małkiewicz  
Zum 41. Geburtstag  
Luiza Owsianikow

## Rastenburg

Zum 73. Geburtstag  
Józef Lachowski

## Johannisburg

Zum 85. Geburtstag  
Urszula Plona  
Zum 82. Geburtstag  
Hanna Zdunczyk  
Zum 72. Geburtstag  
Jadwiga Musiał  
Zum 67. Geburtstag  
Irena Kopańczyk  
Zum 66. Geburtstag  
Waldemar Szczech  
Zum 55. Geburtstag  
Piotr Plona  
Zum 46. Geburtstag  
Teresa Szymczyk

## Katholische Gottesdienste im November

### 1. November (Allerheiligen):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 2. November (Allerseelen):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 5. November:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 12. November:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

### 19. November (Volkstrauertag):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

- 14 Uhr Allenstein-Jakobsberg,

Ehrenfriedhof

- 17 Uhr Rößel

### 26. November:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

**ifa** Institut für  
Auslandsbeziehungen



# WOCHENBLATT.pl

**Wo kann es abonniert werden?  
Adresse der Redaktion:**

**Wochenblatt.pl**  
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 77 454-65-56  
e-mail: sw@wochenblatt.pl

### ABONNEMENT IN POLEN

**Abonnement über die Redaktion pro:**

Jahr: 295 Zloty  
Halbjahr: 148 Zloty  
Vierteljahr: 74 Zloty

### ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 170 Euro  
Halbjahr: 85 Euro

**Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.**

**Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.**

**MITTEILUNGSBLATT**  
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

#### Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika  
13/4,  
tel./fax 0048/89/523-56-80;  
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage www.zsnwim.eu;  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107  
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen  
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

#### Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,  
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

#### Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.  
Spręcowa 17A, 11001 Dywity  
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



LANDSMANNSCHAFT  
OSTPREUSSEN

# TANZWERKSTATT in Heilsberg

Seminarium taneczne w Lidzbarku Warmińskim



MEHR AUF UNSERER WEBSITE



Zaakunuj mnie!

**WANN?**  
**03.-05.11.2023**

TANZ MIT UNS ZATANCZ NAMI



Scan mich!



*Generalkonsulin Cornelia Pieper bei ihrer Ansprache*



*Susanne Szambelan und Krzysztof Ksiązek*



*Tansman Trio*



*Łukasz Długosz mit seiner besonderen Flöte*



*Ministerin Daniela Schmitt, Generalkonsulin Cornelia Pieper,  
Marschall des Senats Bogdan Borusewicz*



*Tansman Trio*

*Fotos: Uwe Hahnkamp*